

Schilderung, die Mister Innocent über die Vorgänge bei der Versteigerung einer Schloßbibliothek gab, die kürzlich veranstaltet wurde. Schon beim ersten „Aus-klopfen“ wurde gegenüber der offiziellen Auktion ein Mehrerlös von 2200 Pfund — also etwa 26 000 Mark — erzielt. Jeder der Anwesenden 95 Buchantiquare erhielt auf diese Weise eine Dividende von 23 Pfund, also mehr als 270 Mark.

Gelegentlich haben die Standesorganisa-tionen versucht, dem Unwesen der Ring-vereine entgegenzuwirken — ohne rechten Erfolg. Nach einer besonders skandalösen Versteigerung vor einigen Jahren, an der sich einige der prominentesten englischen Buchhändler dank ihrer Ringvereins-Mit-

offiziellen Auktion 40 000 Pfund be-tragen hatte, auf nahezu 80 000 Pfund hinauf;

- ▷ bei der Auktion im Schloß Ashburnham Place in Sussex belief sich der Mehr-erlös auf 50 000 Pfund;
- ▷ als ein Teil des Mobiliars von Cusworth-Hall bei Doncaster versteigert wurde, erzielte der Auktionator nur 35 000 Pfund, der Ringverein aber bei seiner internen Versteigerung über 100 000 Pfund. Die Schloßbesitzerin wurde so um die Differenz von 65 000 Pfund, das sind weit mehr als 750 000 Mark, betrogen.

Alle diese Manipulationen brechen aller-dings zusammen, wenn bei den Versteige-



Kunstauktion in England: Nur einer bietet

gliedschaft allzu auffällig bereicherten, rief der Verband englischer Buchantiquare eine Sitzung zusammen.

Der Vorstand legte den Mitgliedern ein ausführliches, entlarvendes Dokument über diese Vorgänge vor. Der Vorstand drohte, sein Material der Literatur-Zeitschrift „Times Literary Supplement“ zu über-geben, falls sich nicht alle betroffenen Mit-glieder auf der Stelle feierlich verpflichten, in Zukunft nur noch ehrliche Geschäfte zu machen. Die ertappten Buchhändler mußten, um böse Folgen zu vermeiden, auf dieses Diktat eingehen. Der einzige tatsächliche Erfolg dieser Maßnahme aber war, daß sie sich seitdem bei ihren Ring-vereins-Geschäften durch kleinere Buch-händler vertreten lassen, die dem Verband nicht angehören.

Über einige besonders eklatante Ge-schäftserfolge dieser Ringvereine berichtete kürzlich die konservative Wochenzeitschrift „Spectator“. Nach ihrer Zusammenstellung

- ▷ nahmen am „Aus-klopfen“ nach der Auktion des Landsitzes Paulton in Hampshire 150 Händler teil. Sie ver-sammelten sich im Cricket-Pavillon und trieben den Gesamterlös, der bei der

rungen Privatkäufer auftreten, die bereit sind, den echten Kurswert der Objekte zu bezahlen. Bei der Vielzahl der Auktionen in England können aber solche Sammler unmöglich über alle stattfindenden Aukti-onen unterrichtet sein, während es den fachlich geschulten Ringvereinen leicht möglich ist, einen Vertreter zu entsenden. Trotzdem haben sich manche Ringvereine schon darauf spezialisiert, nur noch solche Objekte zu ersteigern, die sich hauptsäch-lich für den Export eignen.

Einer der grimmigsten und gefährlich-sten Feinde der Ringvereine, der 66jährige Antiquar Basil Blackwell, hat nun vorge-schlagen, eine weiße Liste aller jener Buch-händler zu drucken, die nachweislich nicht Mitglieder von Ringvereinen sind. Er will diese Liste allen Auktionatoren zustellen.

Als ihn einer seiner Kollegen fragte, warum er nicht lieber eine schwarze Liste mit den Namen der Ringvereins-Mitglieder anlegen wolle, konnte ihn Blackwell leicht von der Unwirtschaftlichkeit eines solchen Planes überzeugen. Die Druckkosten für eine schwarze Liste würden nach seiner Ansicht etwa zehnmal so hoch sein wie die für eine weiße Liste. Die schwarze Liste müßte nämlich zehnmal soviel Namen enthalten.

ERZIEHUNG

PIECK-GEBURTSTAG

Bereits in diesen Tagen werden in der sowjetischen Besatzungszone die ersten Vorbereitungen getroffen, damit der Ge-burtstag des Präsidenten Wilhelm Pieck am 3. Januar sinnvoll begangen werden kann. Für den Gebrauch in Schulfeiern ist eine Sonderbeilage bestimmt, die in die Weih-nachtsnummer der Zeitschrift „Fröhlich sein und singen“, des Organs der Jungen Pioniere, eingelegt wurde. Dort werden auf acht Seiten Vorschläge gemacht, wie solche Schulfeiern eingerichtet werden könnten. Unter den Vorschlägen befindet sich auch ein Gedicht des „sorbischen Volksdichters“ Jurij Brezan. Brezan macht sich zum Sprecher des von ihm ersonnenen Grund-schülers „Paule Müller, 6. Schuljahr“, der nach eigenem Eingeständnis ein begeister-ter Sportler, aber ein schlechter Schüler ist. Paule Müllers Geburtstagsgeschenk für Wilhelm Pieck lautet:

Lieber Genosse Präsident,
ich will in Zukunft fleißig sein
und fest mich auf die Hosen setzen
und wie den Ball ins Tor hinein
in meine Hefte Zweien zwingen.
Als Pionier verspreche ich
Dir zum Geburtstag das ganz fest.
Vielleicht freut es ein wenig Dich.
Ich bin nicht länger faul
und grüße Dich! Dein Müller-Paul.

FILM

NEU IN DEUTSCHLAND

Das Gold von Neapel (Italien). Der Epi-sodenfilm, an dem sein Regisseur Vittorio de Sica auch als Schauspieler beteiligt ist, konnte die Synchronisation nicht gut über-stehen. Denn diese vier neapolitanischen Geschichten leben von der südlichen Suada, sie bestehen aus mächtigen, be-wegten Redehören und -soli. Nur eine mehr mimische Komödie hat auch in den deutschen Kinos ihren vollen Reiz be-wahrt: das Kartenspiel des entmündigten, süchtigen Grafen (de Sica) mit einem klei-nen und gelangweilten, doch siegreichen Portiersjungen. (Ponti/de Laurentiis.)

Vor der Sintflut (Frankreich/Italien). Der immer anklagebereite Autor und Regisseur André Cayatte („Schwurgericht“) weist hier die Alleinschuld der Eltern an den Bluttaten ihrer halbwüchsigen Kinder recht monoton, umständlich und auch gewaltsam nach. Doch einige Familien-Details sind intelligent beobachtet, und die vorzüglich geleiteten Schauspieler überdecken die Schlenker der Dramaturgie. (Documenta.)

PERON

Die amerikanische Filmgesellschaft MGM verhandelt mit einigen argentinischen Autoren über ein Manuskript zu einer Film-Biographie des Ex-Diktators Juan Perón. Der Film soll im nächsten Frühjahr gedreht werden und nicht nur Peróns Auf-stieg und Sturz behandeln, sondern auch seine Liebe zu der Nachtclubtänzerin Evita Duarte, die später seine Frau wurde.

ULENSPIEGEL

Der französische Filmschauspieler und Produzent Gérard Philipe will in einer Gemeinschaftsproduktion mit der sowjet-sonalen Filmgesellschaft Defa einen Film nach de Costers Roman „Ulenpiegel“ drehen. Der Defa-Regisseur Joris Ivens soll Regie führen, Philipe selbst will die Hauptrolle spielen.